



# Die Plastikkarte verdrängt Note und Münze

Bargeldlos bezahlen liegt im Trend – schon kleinste Beträge werden mit Debit- oder Kreditkarte bezahlt. Ob diese Entwicklung nur Vorteile bringt, zeigt der folgende Artikel.

TEXT KATHRIN WÜRMLI

Im Kleidergeschäft kauft man sich einen neuen Pulli. Die Bezahlung geht schnell: Karte ins Lesegerät schieben, Pin eingeben und bestätigen – schon ist die Zahlung abgeschlossen. Will man sich für wenige Franken eine Packung Kaugummi am Kiosk kaufen, geht es sogar noch einfacher. Die Karte muss nur mit dem Chip voran ans Lesegerät gehalten werden und der Betrag wird vom Konto abgebucht. Bei beiden Szenarien fliesst kein Bargeld. Der ganze Zahlungsvorgang wird über die kleine Karte in unserem Portemonnaie abgewickelt. Warum aber bezahlen wir mit der Karte und warum tun wir das so oft?

## WIE ALLES BEGANN

Das bargeldlose Bezahlen fand seinen Anfang in der Schweiz in den späten 50er-Jahren mit den ersten Kreditkarten des Diners Club. Gedacht waren diese anfänglich vor allem für den Einsatz im Ausland. Einige Jahre später erlebte die Debitkarte ihre Markteinführung. Debitkarten oder EC-Karten, wie man sie im Volksmund nennt, werden am ehesten mit Bargeld substituiert. «Da die Schweiz ein Land von Barbezahlern ist, wird diese heute in der Schweiz am häufigsten verwendet», erklärt Dr. Rolf Hartl vom Verband elektronischer Zahlungsverkehr VZE. «Die Akzeptanz für dieses Zahlungsmittel ist in der Gesellschaft am höchsten». In der Schweiz sind über neun Millionen Debitkarten vergeben, Kreditkarten gibt es hingegen «nur» sechs Millionen. Die Statistiken des VZE zeigen weitere interessante Entwicklungen auf. Die Anzahl an Transaktionen mit Karten nimmt

kontinuierlich zu, die Beiträge pro Transaktion verkleinern sich jedoch. Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf den Sicherheitsgedanken. «Die Schweizer wollen lieber mit wenig Bargeld in der Tasche unterwegs sein», sagt Hartl. Hat man 2003 noch durchschnittlich 83 Schweizer Franken pro Transaktion mit einer Debitkarte verschoben, sind es aktuell rund 10 Franken weniger.

## SICHERHEIT ODER RISIKO?

Die bargeldlosen Zahlungsmittel, Debit- oder Kreditkarten, bringen eine Vielzahl an Vorteilen mit sich. Ein erster wichtiger Punkt ist die Sicherheit. Nicht mit Bargeld auf der Strasse unterwegs sein zu müssen, ist ein positiver Aspekt. Weiter kann die Karte nur mit einem persönlichen Pincode benutzt werden. Dieser schützt vor unerwünschten Transaktionen durch Drittpersonen. Beim Bargeldbezug an Geldautomaten mit der Karte ist jedoch Vorsicht geboten. Man hört immer wieder von Betrugsfällen durch das sogenannte «Skimming». Kameras und manipulierte Tastaturblöcke an Automaten eruieren die Pinodes der Karteninhaber. Die gestohlenen Daten werden anschliessend auf einen Kartenrohling kopiert und im Magnetstreifen hinterlegt. In einigen Ländern ausserhalb Europas kann mit diesen gefälschten Karten Geld an Automaten bezogen werden, da keine Sicherheitschips notwendig sind. Banken und Kartenhersteller geben zu bedenken, dass ein richtiger und verantwortungsvoller Umgang mit den Karten vor Skimming schützt. Weiter wird vom Onlineportal cashless.ch geraten, direkt bargeldlos in den Geschäften zu bezahlen, damit ein Betrugsrisiko ganz ausgeschlossen werden kann.

## GIBT ES NUR VORTEILE?

Ein weiterer Vorzug nebst der Sicherheit ist die Bequemlichkeit. Schnell die Karte aus dem Portemonnaie zücken ist einfach und geht schnell. «Der Gang zum Automaten bleibt erspart und es muss an der Kasse nicht

nach Münzen oder Noten gesucht werden», sagt Rolf Hartl. Es gibt aber durchaus einen schlagkräftigen Aspekt, der gegen die bargeldlosen Zahlungsmittel spricht: die Gebühren. Diese sind je nach Anbieter, Aufenthalt und Empfängerunternehmen unterschiedlich. Fakt ist, dass sie prozentual gesehen hoch sind. Glaubt man dem VZE, werden die Gebühren aber künftig sinken. «Schaut man die gesamte ökonomische

Entwicklung in der Schweiz an, muss sich eine Abwärtsbewegung der Gebühren abzeichnen». Der VZE plädiert aktiv dafür, dass sich die Gebühren in naher Zukunft senken. Ein konkreter Punkt den sie thematisieren ist

» In der Schweiz sind über neun Millionen Debitkarten vergeben, Kreditkarten gibt es sechs Millionen.

die Abschaffung der Interchange Fee (IF) auf den Kreditkarten. Die Herausgeber von Kreditkarten decken mit ihren übrigen Geschäften die Netzkosten mehr als ab. Aus diesem Grund ist die rund einprozentige IF hinfällig und dient aktuell nur noch zur zusätzlichen Geldbeschaffung für die Kartenherausgeber.

## ZUKUNFTSDENKEN GEFRAGT

Aber nicht nur die Gebühren werden sich verändern. Die ganze Zahlmittelindustrie ist auf ständigem Vormarsch. Eine Technologie, die aktuell zwar bereits verwendet aber laufend weiterentwickelt wird, ist die Bezahlung via Near Field Communication (NFC) oder eben die kontaktlose Bezahlweise. Über die NFC kann eine kontaktlose Transaktion getätigt werden. Das Sendegerät, sei es eine Karte oder ein Smart Phone, darf maximal 4cm vom Lesegerät entfernt sein, damit die Zahlung via Nahfunktechnik abgewickelt werden kann. Aktuell wird die

Themenbeilage im TagesAnzeiger

Smart Media Publishing Schweiz GmbH  
8032 Zürich  
044/ 258 86 00  
www.smartmediapublishing.com/ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Erscheinungsweise: unregelmässig



Themen-Nr.: 225.018  
Abo-Nr.: 1091698  
Seite: 13  
Fläche: 53'539 mm<sup>2</sup>

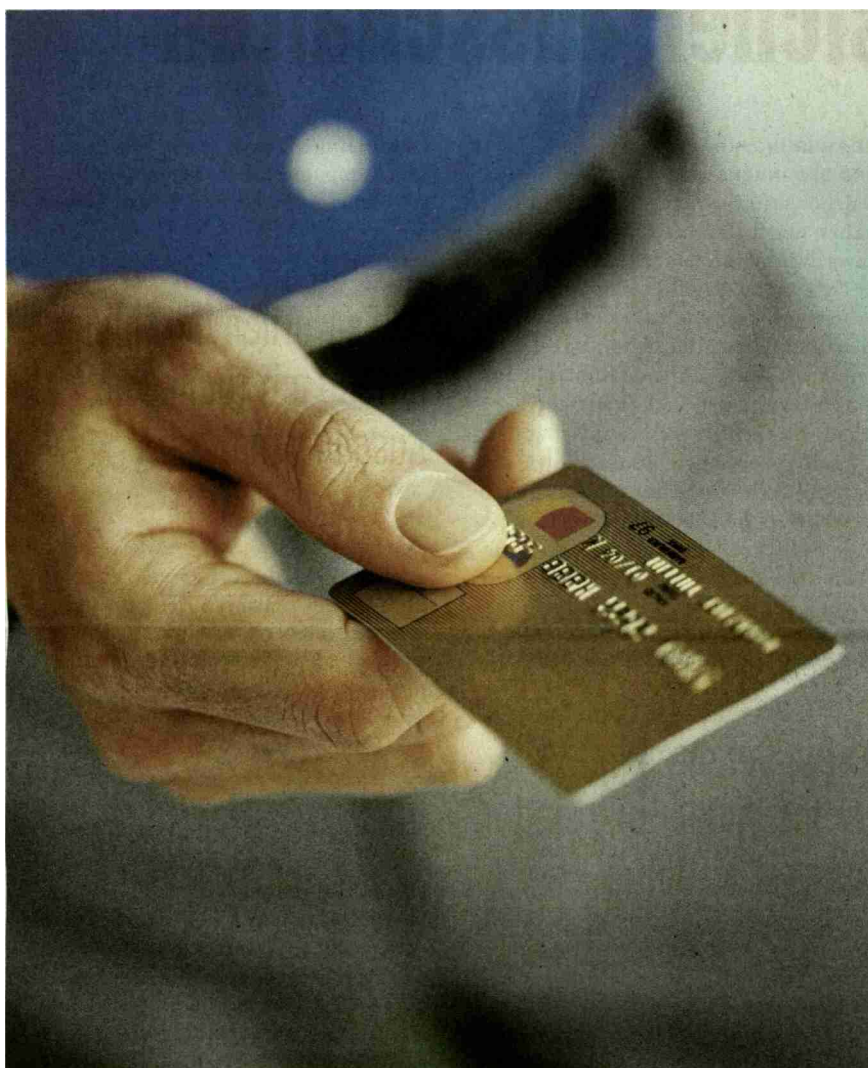
NFC noch selten benutzt und wenn, dann nur für kleinere Beträge bis 40 Franken. Die Umstellung auf NFC-Lesegeräte verhält sich schleppend, dennoch gibt es bereits jetzt Schweizer Firmen, die vorantreiben. Die Zahlterminals in den Valora Kiosken und die neuen Billettautomaten der ZVV sind

beispielsweise bereits jetzt NFC-fähig.

zahlen erhält man unter [cashless.ch](http://cashless.ch). Die Internetseite [vez-epay.ch](http://vez-epay.ch) gibt ergänzend dazu Informationen zum aktuellen Nutzerverhalten und zur Gebührenentwicklung. (smp)

**+ Smart Facts:**

Tipps und Tricks zu kontaktlosem Be-



**Bargeld verschwindet zusehends aus Schweizer Geldbörsen.**